

Kapitel 1: Der geheimnisvolle Duft

Es war ein schöner Morgen im Zaubertal. Die Sonne strahlte hell vom Himmel und tauchte das Tal in warmes, gelbes Licht. Überall tanzten bunte Schmetterlinge. Fröhlich, das Einhorn, galoppierte munter über eine Blumenwiese und ihre Regenbogenmähne wehte lustig im Wind.

„Was für ein herrlicher Tag!“, rief sie und schnaubte vergnügt. „Die Blumen duften, die Vögel singen – heute wird ein ganz besonderer Tag! Das spüre ich!“

Neugierig steckte sie ihre Nase in ein Beet voller Gänseblümchen. „Guten Morgen!“, begrüßte sie die kleinen Blüten, die sich schüchtern zur Sonne reckten. Dann pflückte sie mit den Zähnen ein Gänseblümchen und trabte weiter.

Doch plötzlich hielt sie inne. Ihre Nase kitzelte. Ein fremder Geruch hing in der Luft – süß, geheimnisvoll und ganz anders als der Duft der Wiesenblumen. Es war, als flüsterte jemand: *Komm nur, Fröhlich ... komm näher!* „Hm ... was mag das wohl sein?“, murmelte sie und blickte sich um.

Schritt für Schritt folgte sie dem Duft, über einen kleinen Hügel, an einem Bach entlang und durch ein Meer aus bunten Blumen und Blüten. Und dort, am Rand des Waldes, erblickte sie etwas, das sie noch nie zuvor

gesehen hatte.

Um einen Baumstamm schlängelte sich eine seltsame Blütenranke. Die Blätter waren tiefgrün und die Blüten sahen merkwürdig aus: sie waren ganz Schwarz. Kein Blau, kein Rot, kein Gelb. Nur Schwarz. Und doch glitzerten die Blütenränder im Sonnenlicht, als wären sie mit winzigen Sternen bestäubt.

„So etwas gibt es doch gar nicht im Zaubertal“, flüsterte Fröhlich mit großen Augen. „Hier ist doch alles bunt.“ Der süße Duft wehte stärker herüber und ihr Herz klopfte vor Neugier. Sie beugte sich vor, schnupperte einmal, zweimal ... und ehe sie sich versah, berührte sie vorsichtig mit der Zunge eine der Blüten.

Der Geschmack war süß wie Honig; die Blüten weich wie Zuckerwatte. Fröhlich kicherte.

Sie naschte noch eine Blüte, dann noch eine und noch eine. Bald fühlte sie sich, als würden kleine Funken in ihrem Bauch tanzen.

„Mmmh ... lecker!“

Doch je länger der Tag dauerte, desto merkwürdiger fühlte sich Fröhlich. Ihre Beine wurden ganz schwer. Ein seltsames Grummeln regte sich in ihrem Bauch und sie gähnte so sehr, dass sie selbst erschrak.

„Oh je, vielleicht war das keine so gute Idee“, murmelte Fröhlich, legte sich ins weiche Gras und rollte sich zusammen.

Die Sonne versank langsam hinter den Hügeln und der Mond tauchte das Zaubertal in dämmriges Abendlicht.

Die schwarzen Blüten rauschten geheimnisvoll im Wind.
Fröhlichs Augen fielen immer wieder zu. Schließlich glitt
sie in einen tiefen Schlaf.

Noch während sie einschlief, meinte sie, ein leises
Flüstern zu hören – so leise, dass es nur ein Windhauch
sein konnte:

Bald wirst du erfahren, was wahrer Mut bedeutet ...



TimboNova